

Epiphania 2022

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Evangelist Johannes im 1. Kapitel:

15 Johannes zeugt von ihm und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. 16 Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.

Die Priester aus dem Morgenland wollen ihn sehen. Ein neuer König soll geboren sein. Logisch, sie gehen zum Palast des herrschenden Königs. Aber dann stehen sie in Bethlehem im Stall vor einer Krippe. Und dann sahen sie ... ja, was eigentlich? Nichts besonderes. Keine Engel im Gebälk. Keine fröhliche, tolle Bläsermusik der Engel mit Posaunen und Trompeten. Die haben auch kein wunderschönes Chorstück gesungen. Keine Heiligenscheine zu sehen – und kein überwältigendes Licht vom Baby im Futtertrog her.

Sie sahen einen augenscheinlich normalen Säugling. Keine Lichtfülle, keine Lichtwucht des ewigen Gottes. Sie sehen – und sehen nichts Besonderes. Und trotzdem freuen sie sich – weil sie dem Stern und der Auskunft der Schriftgelehrten vertrauen. Das besondere Zusammenspiel der Schöpfung mit dem Wort Gottes – darauf verlassen sie sich. Und sie freuen sich. Und knien nieder und beten an. Die Schöpfung und das Wort lassen IHN erkennen. Sogar da, wo er gar nicht zu erkennen ist, offenbart sich Gott.

ER gibt sich zu erkennen. Aus Gnade. Gott lässt sich entdecken – nicht nur von den Eliten, den Schönen, Reichen, Mächtigen. Den Schlaunen. Die haben keinen Vorsprung. Keiner hat einen Vorsprung. Keiner muss was beweisen. Niemand muss erst mal was leisten oder bringen. Und niemand, wirklich niemand soll leer ausgehen. Man muss keine Meditationsübungen machen, um zu ihm zu kommen. Muss kein Geld zahlen, um dazu zu gehören.

Wer Gott ist, wie Gott ist, – das steht seit Bethlehem auch nicht mehr auf Gesetzestafeln. Das kein esoterisches Geheimwissen einiger Auserwählter. Gott selbst zeigt sich mitten unter uns, in unserer Welt, in unserem Leben – als Säugling, der erwachsen wurde. Wer Gott ist, wie Gott ist zeigt sich in ihm, können wir bei ihm erleben – und nur da. Die Evangelien erzählen von Jesus Christus. Berichten von dem, was er sagte und was er getan hat. Damit das nicht untergeht, als die ersten Augenzeugen alt wurden und starben, wurden sie geschrieben. In den Evangelien wird uns aufgedeckt: So ist Gott. Nicht der ferne, über allem Schwebende. Gott ist einer, der wurde wie wir – und weiß, was Schmerzen sind und wie sie einen zermürben. Wie sich Enttäuschung und Trauer und Schwachsein, wie sich Feiern und Freuen anfühlen. Gott offenbart uns: Er ist für mich, unter allen Umständen. Er ermutigt uns durch sein Wort, zu ihm zu kommen. Und gibt uns die Offenheit, ihn zu uns kommen zu lassen. Er gewinnt uns Vertrauen ab, schenkt uns Glauben. Genau das ist Gnade. Eben: **Gnade um Gnade**. Gnade ohne Ende.

Wir hören und wir werden so gewonnen. Der unsichtbare Gott zeigt sich uns, verborgen, unscheinbar. Wir hören und sehen: In Jesus Christus bekommt seine Liebe ein Gesicht, seine Vergebung Hand und Fuß. Seine Gnade wird anschaulich.

Darum soll das Wort der Gnade, das Evangelium laut werden. Soll es jedem gesagt werden. Ohne dabei Unterschiede zu machen. Ob jemand schon immer geglaubt und vertraut und gehofft hat – oder eher skeptisch, zweifelnd und fragend lebte: es spielt keine Rolle. Weil Gott seine Gnade verschenkt. Und sein Heil und sein Leben und seine Ewigkeit austeilt. Gratis, umsonst, ohne Vorbedingung.

Gott schenkt. Und dabei können wir über ihn nicht verfügen. Oder sein Geschenk erzwingen. Gott schenkt. Und das entlastet uns. Weil das ja auch heißt, dass wir den Glauben nicht machen können. Weder bei uns selbst noch bei anderen.

Wir hören von Jesus Christus. Wir haben Gott nicht gesehen – aber wir lernen ihn kennen im Leben des Jesus Christus. So lässt Gott sich von uns finden. So findet er uns. Damit wir uns freuen können sogar unter Tränen. Damit wir bei ihm geborgen sind in aller Unsicherheit und Dunkelheit. Er lässt für uns Gnade um Gnade sprudeln. Und das trägt uns, dass lässt uns leben. Amen.